



DEUTSCH

SERIE

2

SPRACHBETRACHTUNG

**KANDIDATIN
KANDIDAT**

Nummer der Kandidatin / des Kandidaten

Name

Vorname

Datum der Prüfung

BEWERTUNG

Fachbereich

Erreichte Punkte / Maximum

Sprachbetrachtung

🕒 45 Minuten

/ 30

EXPERTEN



Erlaubtes Hilfsmittel:

Eigenes Handwörterbuch, z. B. Duden, Band 1

Der Freitag ist unser liebster Freitag

1 Verwaiste Büros, keine Warteschlangen im Personalrestaurant, freie Sitze in Trams und S-Bahnen: Der «blaue Freitag» – andere sprechen bereits vom neuen Samstag – ist ein Phänomen der immer stärker verbreiteten Teilzeitarbeit. Der Anteil an Teilzeiterwerbstätigen ist in der Schweiz auf 36 Prozent gestiegen. Umgekehrt herrscht an Freitagen etwa in Szenecafés, aber auch auf Spielplätzen oder in Schwimmbädern auffallend reger Betrieb – weil viele Teilzeit arbeitende Väter dann mit ihren Kindern dort auftauchen.

Eine Umfrage bei grossen Betrieben in Zürich zeigt: Drohende Personalengpässe wegen gehäufter Teilzeitabsenzen am Freitag sind in vielen Büros ein Thema und stellen Personalverantwortliche vor Herausforderungen. Bei der Zurich-Versicherung etwa arbeiteten an Freitagen durchschnittlich fast 20 Prozent weniger Mitarbeitende in den Büros, sagt Sprecherin Nathalie Vidal. Viele, die am Freitag nicht im Büro sind, beziehen dann entweder den freien Tag ihres Teilzeitpensums, oder sie arbeiten von zu Hause aus.

Auch bei Siemens Schweiz nehmen Teilzeitangestellte laut Mediensprecher sehr häufig am Montag oder Freitag frei, um von einem längeren Wochenende profitieren zu können. Und Swisscom-Sprecherin Annina Merk erklärt: «Der Freitag ist für Teilzeitarbeitende interessant, da er ein Randtag ist und oft auch weniger Sitzungen stattfinden.»

Dass Büros am Freitag teilweise leer sind, hängt neben der Vorliebe vieler Teilzeitarbeiter für den Freitag auch mit dem immer stärker verbreiteten Homeoffice zusammen. Dies sagt Michael Grapp, Chefökonom bei einem Beratungsunternehmen. Gemäss einer repräsentativen Umfrage unter 1000 in der Schweiz wohnhaften Personen im erwerbsfähigen Alter arbeiten 28 Prozent mindestens einen Tag pro Woche von zu Hause aus, wobei der Freitag der bevorzugte Homeoffice-Tag ist.

Zwischen Montag und Mittwoch liegt der Anteil jener, die im Büro des Arbeitgebers arbeiten, bei 69 Prozent. Am Donnerstag sinkt er auf 67 Prozent, am Freitag gar auf 62 Prozent. Rechnet man diese Zahlen hoch auf die 3,8 Millionen Arbeitnehmer in der Schweiz, entspricht die Differenz von 7 Prozent zwischen Montag und Freitag rund 270 000 Personen.

Die Soziologin Katja Rost von der Universität Zürich bringt die vielen teilzeitbedingten Freitagsabsenzen mit dem «Casual Friday» in Verbindung. Der «lockere Freitag», an dem statt der sonst üblichen Geschäftskleidung legere Freizeitkleidung getragen wird, sei in der Wirtschaftswelt bis hinauf in die Chefetagen weit verbreitet. An Freitagen gilt eine kleine Schonzeit, wie Rost sagt. «Leben und leben lassen», laute an diesem «geschützten Tag» die Devise in vielen Betrieben. Vielerorts laufe am Freitag zwar noch die Tagesroutine, aber es würden keine entscheidenden Neuerungen in Angriff genommen. «Der CEO lässt keine Strategiesitzung einberufen, und man erfrecht sich nicht, ein nicht wirklich unbedingt nötiges Mail am Freitag zu versenden.» Laut Rost gibt es eine soziale Norm, dass man das nicht tut.

Damit lebt an Freitagen die alte Tradition des blauen Montags weiter. Seit dem 14. Jahrhundert machten Handwerker in Europa häufig am Montag blau oder arbeiteten nur mit halber Kraft. Die ihnen damals werktags zugestandene Kleiderfarbe war Grau oder Braun, die sogenannten «geringen» Farben. Hingegen stand die blaue Farbe für Sonn- und Feiertage. Wenn die Handwerker also am Montag nicht arbeiteten, zogen sie den blauen Feiertagsrock an.

Die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Freitagsabsenzen hält Rost für verkraftbar. Es sei mit Blick auf die Koordination und Produktivität besser, wenn alle Unternehmen am gleichen Tag reduziert arbeiteten, dafür aber jeweils von Montag bis Donnerstag voll präsent seien. So entstünden weniger Ausfälle.

Reto Föllmi, Wirtschaftsprofessor an der Uni St. Gallen, beurteilt die Auswirkungen des Freitagsphänomens etwas kritischer. «Es ergibt wenig Sinn, wenn die Büros an vier Tagen voll sind, am Freitag dagegen leerstehen.» Die möglichen Effizienzgewinne von Homeoffice und Teilzeitarbeit durch eine bessere Ausnutzung der Büro- und Verkehrsinfrastruktur seien noch zu wenig genutzt. Laut Föllmi sollten Firmen aus eigenem Interesse dafür sorgen, dass die Angestellten ihre teilzeitbedingten Freitage gleichmässig über die Woche verteilen.

Achten Sie beim Lösen der Aufgaben auf die sprachliche Korrektheit und eine leserliche Schrift. Die Zeilenangaben beziehen sich auf den Text.

1. Weshalb arbeiten in der Schweiz freitags weniger Menschen im Betrieb? Kreuzen Sie an, welche drei Begründungen der Text anführt.

3

- Auf Spielplätzen finden die Kinder an Freitagen leichter Spielkameraden.
- Teilzeitbeschäftigte können so ihr Wochenende verlängern.
- Wenn man freitags fehlt, ist das Risiko, im Büro Entscheidendes zu verpassen, kleiner als an einem anderen Wochentag.
- Im Zug und im Tram findet man freitags leichter Platz.
- Der Freitag wird am häufigsten als Homeoffice-Day gewählt.
- Freitags zu fehlen wird vielerorts als «soziale Norm» betrachtet.

2. Die Vorliebe für freie Freitage bringt laut Text für die Unternehmen Nachteile. Formulieren Sie in zwei vollständigen Sätzen in eigenen Worten zwei negative Aspekte.

4

Aspekt 1:

.....

.....

.....

Aspekt 2:

.....

.....

.....

3. Kreuzen Sie an, ob die folgenden Aussagen auf den Text bezogen richtig oder falsch sind.

4

	richtig	falsch
a) Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten und jener der Mitarbeiter, die Homeoffice betreiben, halten sich in der Schweiz exakt die Waage.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) Dass die Absenzen ausserordentlich oft Freitage treffen, könnte auch mit dem «Casual Friday» zusammenhängen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) Schon die Handwerker im Mittelalter arbeiteten freitags oft nicht voll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Über die Auswirkungen einer inoffiziellen Viertagewoche auf die Schweizer Wirtschaft herrscht unter den Spezialisten Einigkeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Kreuzen Sie zu jedem der folgenden Wörter das Synonym an, das am besten in den Textzusammenhang passt.

3

verwaist (Z. 1)	rege (Z. 9)	sich erfreuen (Z. 62)
<input type="checkbox"/> leer	<input type="checkbox"/> fleissig	<input type="checkbox"/> beleidigen
<input type="checkbox"/> elternlos	<input type="checkbox"/> bewegt	<input type="checkbox"/> sich anmassen
<input type="checkbox"/> ausgesetzt	<input type="checkbox"/> lebhaft	<input type="checkbox"/> sich behaupten

5. Setzen Sie zu den unterstrichenen Ausdrücken je ein Antonym ein.

3

- a) ein vernichtender ↔ Kommentar
- b) ein bevorzugter ↔ Homeoffice-Tag
- c) gehäufte ↔ Absenzen

6. Füllen Sie alle Lücken mit den passenden Partikeln.

5

..... Stefan Heini müssen bei der Krankenkasse Helsana die Teams selber sorgen, dass auch an Freitagen die Erfüllung sämtlicher Dienste gewährleistet ist, alle Aufgaben der Absenzen gut gelöst werden und Stellvertretungen organisiert sind, die Notfall kompetent als auch flexibel aushelfen können.

7. Füllen Sie alle Lücken mit den passenden Pronomen.

4

«Angesichts der beachtlichen Zahl, die freitags zuhause bleiben, verwundert es nicht, dass manche Züge an diesem Tag merklich weniger voll sind. Dieser Umstand kann auch trösten, wenn man zur Gruppe gehört, die freitags ganz normal zur Arbeit fahren muss.» Michael Grampp schlägt vor, Anreize zu schaffen, damit die Ausfälle besser über die ganze Woche verteilen. So könnte etwa eine Stunde gutgeschrieben bekommen, am eher wenig genutzten Dienstag freinehmen.

5

8. Füllen Sie die Lücken mit dem passenden Verb in der richtigen Form.

anhaften – feiern – folgen – gelten – geniessen – heissen – legen – leiden – nachkommen – sein

Wie dem Freitag der Ruf des beliebtesten Freitages ,
so haben auch andere Wochentage oft eine besondere Bedeutung: Wobei der Montag keinen
besonders guten Ruf , denn nie ist das Wochenende
weiter entfernt. Im Waadtland glaubte man früher gar, dass auf ein montägliches Begräbnis bald
ein nächstes Es gab aber auch Montagsoptimisten,
und so kam im Aargauischen bis vor kurzem für eine Hochzeit nur der Montag in Frage, in Taverne
im Tessin der Montag als der Tag der Eheleute. Auch Alpaufzüge
und Freitische für Bettler man einst auf den Wochenbeginn.

9. Bilden Sie Satzgefüge, indem Sie die unterstrichenen Satzteile in Nebensätze umwandeln. Notieren Sie die ganzen Satzgefüge.

4

a) Die Norm vom beruhigten Freitag hält sich trotz stetig steigendem Druck in der Arbeitswelt.

.....
.....
.....

b) Für eine gerechte Zuteilung der arbeitsfreien Freitage hat vielerorts der Teamleiter zu sorgen.

.....
.....
.....

10. Verwandeln Sie vollständig und zeitgleich vom Aktiv ins Passiv und umgekehrt.

4

a) Von Männern mit Familienaufgaben wurde seit der Jahrtausendwende viel zum besseren Image der Teilzeitarbeit beigetragen.

.....
.....
.....

b) Väter werden Kinder wochentags immer häufiger zum Kindergarten bringen.

.....
.....
.....

11. Setzen Sie in der indirekten Rede die korrekten Verbformen (ohne «würde»-Form).

5

Der Soziologe Meier meint, für viele Teilzeit arbeitende Väter (gilt)
der Freitag von vornherein als Familientag. Auf einem ausgiebigen Spaziergang durchs
Quartier (isst) man beispielsweise in einem Park
etwas Kleines, was die Kinder besonders (geniessen)
Vielleicht (spielen) Vater und Kinder auch drinnen,
jedenfalls (verbringen) sie viel Zeit miteinander.

12. Setzen Sie alle fehlenden Kommas.

8

Wer oft nach Deutschland telefonieren muss erlebt die Problematik des Freitags in noch viel dramatischeren Dimensionen als in der Schweiz: Auf Ämtern und Behörden ist dort freitags und zwar speziell nach dem Mittag generell niemand mehr erreichbar. Wolfgang Thierstein der als Medienbeauftragter der neuen Bundesländer um den guten Ruf der deutschen Beamtenschaft besorgt sein muss betont auf Anfrage die deutschlandweit verbreitete freitägliche Bürovakanz habe keineswegs mit einer schlechteren Arbeitsmoral zu tun. «Schuld sind» erklärt er «die im Gegensatz zur Schweiz tieferen Wochenarbeitszeiten der Angestellten.» Wobei der Verdacht dass allfällig trotzdem Anwesende sich auch gerne vor dem Telefondienst drücken nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Abschliessend wagt Thierstein die Prognose: «Alles was sich in den letzten Jahren bezüglich Ämteröffnungszeiten getan hat zeigt in Richtung Viertagewoche das ist eine Entwicklung der sich längerfristig kein europäisches Land entgegenstellen kann.»

13. Korrigieren Sie die acht Rechtschreib- und Grammatikfehler (Satzzeichen und englische Wörter sind korrekt). Notieren Sie die richtige Form in die Spalte rechts neben den Text.

8

«Der Mensch ist keine Maschine», hält die Psychologin Martina Moretti fest. Sie führt die sinkende Bereitschaft, Freitags zu arbeiten, aber auch auf den Zeitgeist zurück: «Es giebt immer mehr Leute, wo in einem Teilzeit- oder Homeoffice-Arbeitsmodell wenn nicht das Ziel, so doch das Billet zu einer stabileren Work-Life-Balance sehen.» Die Zuteilung der beliebten arbeitsfreien Tage sät aber Zwietracht in Teams, denn Mitarbeiter, dessen Neid ihren glücklicheren Kollegen gegenüber spürbar ist, vergiften schneller wie sonst etwas das Arbeitsklima. «Kein Streit riskieren», rät Moretti in diesem Fall und propagiert statt dessen wechselnde Freitage.

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

PUNKTE

.....
Anzahl erreichte Punkte (max. 60):

.....
durch 2 teilen (und halben Punkt aufrunden)

.....
Punktetotal «Sprachbetrachtung» (max. 30):

.....

